

Fürbitte ist Nächstenliebe

„Vor allem fordere ich zu Bitten und Gebeten, zu Fürbitte und Danksagung auf, und zwar für alle Menschen, für die Herrscher und für alle, die Macht ausüben, damit wir in aller Frömmigkeit und Rechtschaffenheit ungestört und ruhig leben können. Das ist recht und gefällt Gott, unserem Retter; er will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. Denn: Einer ist Gott, Einer auch Mittler zwischen Gott und den Menschen: der Mensch Christus Jesus, ...“ (1 Tim 2,1-5)

Das Wort des Apostels Paulus in unserem Sonntagsgottesdienst ließ mich aufhorchen. Manchmal frage ich mich am Abend: Hast du als Pastor heute schon für deine Gemeinde gebetet? Hast du in öffentlichen Anliegen Dank oder Fürbitte gesagt? Oder warst du wieder mal nur bei dir selbst und deinen Sorgen?

Der Apostel weist uns mit diesem Rat zum einen darauf hin, wie nützlich es ist, täglich zu beten, täglich Gott gut in den Blick zu nehmen. Das geht für viele leicht in der Frühe des Morgens, für die, die nicht aus dem Haus gehen gleich als Erstes nach dem Frühstück oder in einer eigenen Ecke am Abend des Tages, vielleicht sogar mit einer Kerze und einem Kreuz.

Wir Geistlichen haben es mit der Ordnung des Stundengebetes der Kirche vielleicht leichter als Laien, die neben den selbst formulierten Gebeten wenig feste Gebete greifbar haben. Manche haben sich das kleine Stundenbuch angeschafft oder lassen sich monatlich das „Magnificat“ aus unserem Kevelaerer Verlag zuschicken. Dort gibt es abwechslungsreiche Anregungen für jeden Morgen und jeden Abend und Texte zu allen Tagesmessen. Andere haben ihre eigenen festen Gebete und Bücher. In unserer „Schatzkiste“ bei www.antonius-kevelaer.de finden sich Sammlungen für Morgen- und Abendgebete. Die Buchhandlungen bieten eine große Auswahl für den, der ernsthaft sucht.

Ich weiß, dass das treue tägliche Beten einer klaren Ordnung bedarf. Man muss schon den Willen dazu aufbieten. Ehepaare haben ja einander gesagt: „Ich will dich lieben, achten und ehren.“ Auch die Gottesliebe bedarf der Treue, die von der Willensstärke getragen ist. Jeder weiß, dass über die Jahre die Gottesverbindung abreißt, wenn wir sie nicht aktiv suchen und mit neuen Anläufen ständig beleben. Auch wenn wir wie im Lied „Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr“ vor Gott ratlos dastehen, suchen wir immerhin schon seine Nähe. Und er wird sie uns nicht versagen.

Der Blick auf die öffentlichen Anliegen fordert uns immer wieder auf, nicht nachzulassen in unserem Dienst des unterstützenden Gebetes. Das wird ja bei den wechselnden Themen auch nicht langweilig. Zudem werden wir dadurch aus unserem engen Ich-Horizont herausgeholt und dürfen durch diese Form der Nächstenliebe der Welt einen wichtigen Dienst tun. Ich bin dem Apostel Paulus dankbar für sein Wort. Ich finde, es wird gefährlich leer in einer Welt, in der die Älteren nicht mehr verlässlich für die Jüngeren beten, die Gesunden nicht mehr für die Kranken, die Glaubenden nicht mehr für die Suchenden, die Christen nicht mehr für das öffentliche Geschehen.

Alois van Doornick,
Pastor